



## Neues aus der AiF und ihren Forschungsvereinigungen

AiF-Newsletter 11/2019

### FORSCHER Mittelstand – Ideen von heute für die Welt von morgen



AiF-Präsident Prof. Sebastian Bauer (l.) und der Vorsitzende der Jury für den Otto von Guericke-Preis, Prof. Bernd Sauer

Am 13. November 2019 verlieh die AiF in der Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Telekom AG in Berlin-Mitte ihren diesjährigen Otto von Guericke-Preis. Die AiF vergibt den mit 10.000 Euro dotierten Preis seit 1997 einmal im Jahr für herausragende Leistungen in der vorwettbewerblichen **Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)**, die im Netzwerk der AiF und ihrer Forschungsvereinigungen organisiert und vom **Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)** mit öffentlichen Mitteln gefördert wird. Rund 140 Gäste aus Politik, Ministerien, Wirtschaft und Wissenschaft waren der Einladung des AiF-Präsidenten Professor Sebastian Bauer gefolgt, um die Bekanntgabe der Entscheidung live mitzuerleben.



BMWi-Abteilungsleiter Stefan Schnorr (r.) und AiF-Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Kathöfer

#### **IGF: Transmissionsriemen im deutschen Innovationssystem**

AiF-Präsident Bauer hieß die Gäste willkommen und wies mit Blick auf den Otto von Guericke-Preis nicht nur auf die immense Bandbreite der themenoffenen IGF hin, sondern auch auf den großen Nutzen für den Mittelstand. Dies zeige sich nicht zuletzt daran, dass sich immer mehr Unternehmen an IGF-Projekten beteiligten: So sind inzwischen durchschnittlich 13 Unternehmen an jedem Projektbegleitenden Ausschuss der IGF beteiligt – vor zehn Jahren waren das noch neun Unternehmen.

„Als Unternehmer und ehrenamtlicher Präsident der AiF bin ich davon überzeugt, dass die IGF impulsgebend für den Mittelstand ist und einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Standorts Deutschland leistet. Kurzum ein wichtiges Instrument im großen Konzert der Projektfördermaßnahmen, oder, wie eine Studie aus 2018 konstatiert: ein wichtiger Transmissionsriemen im deutschen Innovationssystem“, sagte Bauer. „Allen IGF-Projekten ist gemein, dass sie die Innovationskraft insbesondere mittelständischer Unternehmen unterstützen und technologische Trends initiieren und verbreiten. Sie schaffen einen echten volkswirtschaft-



Bundeforschungsministerin a.D. Dr. Edelgard Bulmahn (l.) und AiF-Senatorin Monika Witt

lichen Nutzen, indem sie Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Steueraufkommen – und damit die gesellschaftliche Entwicklung – sichern. Wir schauen daher gespannt auf die morgige Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses im Bundestag und sind zuversichtlich, dass die unstrittigen Wirkungen der IGF eine entsprechende Wertschätzung im Etatansatz für das Jahr 2020 finden werden“, erklärte er.

Stefan Schnorr, Leiter der Abteilung Digital- und Innovationspolitik im BMWi, in der die von der AiF betreuten Förderprogramme angesiedelt sind, hielt im Anschluss ein Grußwort.

### IGF-Projekt des Jahres 2019 erhält Otto von Guericke-Preis der AiF

Im Rahmen der Verleihung des Otto von Guericke-Preises präsentierten drei Finalisten ihre besonders innovativen IGF-Forschungsarbeiten. Sie waren vom Wissenschaftlichen Rat (WR) der AiF ausgewählt worden und hatten die Jury mit einem besonders hohen Erkenntnisgewinn, aber auch mit der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Ergebnisse für mittelständische Unternehmen überzeugt. Die Finalisten und ihre IGF-Projekte wurden in Kurzfilmen und anschließenden Interviews durch Moderator Thilo Jahn vorgestellt. Der WR-Vorsitzende der AiF, Professor Bernd Sauer, gab die Gewinner bekannt.



AiF-Präsident Bauer (l.), die Bundestagsabgeordneten Josef Rief (2.v.l.) und Dr. Stefan Kaufman (r.) mit den Trägern des diesjährigen Otto von Guericke-Preises, Dr. Lars Molter und Dr. Rigo Peters (v.l.)

Die diesjährigen Preisträger Dr. Lars Molter und Dr. Rafael Luterbacher-Mus, bis 2018 beide beim AiF-Mitglied **Center of Maritime Technologies (CMT)** in Hamburg, entwickelten gemeinsam mit Dr. Rigo Peters von der **Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Mecklenburg-Vorpommern GmbH (SLV M-V)** die Technologie FAUSST (Faserverbund-und-Stahl-Standardverbindung). Damit ist es erstmals möglich, Faserverbundbauteile und Stahlbauteile mithilfe eines hybriden Gewirks ganz ohne mechanische Sicherung zusammenzufügen. Die so verbundenen Strukturen genügen auch höchsten Anforderungen sowohl im Fahrzeug- und Schiffbau als auch in der Luft- und Raumfahrt. Dies ermöglicht den Einsatz von Leichtbau für nachhaltigere Produkte, mit dem wichtigen

Ziel, CO<sub>2</sub>-Emissionen im Transportgewerbe zu reduzieren. Zusätzlich ist FAUSST ein Paradebeispiel für den perfekten Transfer von Forschungsergebnissen aus der Wissenschaft in die Wirtschaft: Neben einer Patentanmeldung wurde im Juni 2018 als Start-up die **Hyconnect GmbH** in Hamburg gegründet, um FAUSST für den industriellen Einsatz weiterzuentwickeln.



Rund 140 Gäste waren in die Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Telekom AG gekommen.

Bei einem Flying Dinner hatten alle Teilnehmer nach dem Bühnenprogramm die Möglichkeit, ihr Netzwerk zu erweitern und persönliche Gespräche zu führen.

Weitere Informationen zum IGF-Projekt des Jahres 2019 finden Interessenten in einer ausführlichen [Presseinformation](#) und einem vierminütigen [Film zum Projekt](#), der – ebenso wie die Filme zu den beiden weiteren Finalisten – in der [AiF-Mediathek](#) verfügbar ist. *(di)*

Impressionen der Veranstaltung finden Sie in einer [Bildergalerie](#).

---

## Otto von Guericke-Preis 2019: Stabile Verbindung aus Faserverbund und Stahl



Glückliche Gewinner des Otto von Guericke-Preises 2019: Dr. Rigo Peters und Dr. Lars Molter (v.l.)

Ein Viertel aller CO<sub>2</sub>-Emissionen weltweit entsteht im Transportbereich. Die Verwendung von Konstruktionsteilen aus faserverstärkten Kunststoffen ist eine kluge Lösung für das Emissionsproblem, denn die Materialien bieten sehr gute mechanische Eigenschaften bei geringem Gewicht. Damit hilft der Einsatz der Leichtgewichte im Fahrzeugbau die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Transportgewerbe zu reduzieren. Ein Problem besteht jedoch in der Verbindung von Faserverbundstoffen mit Stahlbauteilen. In Ermangelung besserer Möglichkeiten werden diese Materialien bis heute entweder verklebt oder verbolzt. Dabei kosten allein die Berechnung und Testphase der Bauteile so viel Zeit, dass die Konstrukteure oftmals weiterhin auf reine Stahlbauten

setzen. Im Schiffbau stellt das ein großes Problem dar, denn in dieser Branche werden alle Stücke einzeln produziert. In der Folge steigen die Kosten enorm.

### **FAUSST verbindet verlässlich**

Die Lösung für dieses Problem haben jetzt drei Wissenschaftler im Rahmen eines vom AiF-Mitglied [Center of Maritime Technologies e.V. \(CMT\)](#) koordinierten Projekts der [Industriellen Gemeinschaftsforschung \(IGF\)](#) gefunden: Dr. Lars Molter und Dr. Rafael Luterbacher-Mus, bis 2018 beide am CMT in Hamburg, entwickelten gemeinsam mit Dr. Rigo Peters von der [Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Mecklenburg-Vorpommern GmbH \(SLV M-V\)](#) die Technologie FAUSST (Faserverbund-und- Stahl-Standardverbindung).



Damit ist es erstmals möglich, Faserverbundbauteile und Stahlbauteile mithilfe eines hybriden Gewirks ohne jedwede mechanische Sicherung fest und sicher zusammenzufügen. Die so verbundenen Strukturen genügen auch den größten Anforderungen sowohl im Fahrzeug- und Schiffbau, als auch in der Luft- und Raumfahrt. Für ihre Leistungen wurden die Forscher in Berlin mit dem **Otto von Guericke-Preis der AiF** ausgezeichnet.

Der Preis wird einmal im Jahr für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der IGF vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert. Die vorwettbewerbliche IGF wird im Innovationsnetzwerk der AiF und ihrer 100 Forschungsvereinigungen organisiert und vom **Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)** mit öffentlichen Mitteln gefördert.

### **Drei Komponenten für FAUSST**

„Unser Ziel war es, eine hybride Verbindungstechnologie für unterschiedliche Anforderungen im Schiffbau zu entwickeln. Das haben wir geschafft“, freut sich Molter. „Vergleiche zwischen dem klebtechnischen Fügen im Schiffbau und der FAUSST Technologie zeigen deren hohes Potenzial: Die Prozesszeit ist bis zu 50 Prozent schneller und selbst Einsätze, die sonst zu komplex und zeitaufwändig sind, lassen sich mittels FAUSST realisieren. Zudem ist die neue Technologie einfach in bestehende Prozessketten integrierbar.“ Molters Kollege Luterbacher-Mus beschreibt den Aufbau des FAUSST-Verbinders. „Er besteht aus drei Komponenten: Einem reinem Metallteil, einem Hybridteil und einem Glasteil, die miteinander verwirkt und an ein metallisches Halbzeug angeschweißt sind.“ Damit können Faserverbünde sicher, fest und ganz konventionell an metallische Strukturen geschweißt werden. Peters von der SLV M-V ergänzt: „Wir haben FAUSST in umfangreichen Testreihen untersucht. Die erzielten Ergebnisse haben die Anforderungen aus der Industrie übererfüllt. Dies liegt vor allem daran, dass wir im Vergleich zum Kleben auch klassische Schweißverfahren einsetzen konnten“, erklärt der Forscher.

„FAUSST stellt genau die Verbindungsmöglichkeit dar, die den Markt trifft und den Anforderungen des Kunden entspricht“, so das Fazit von Jörg Bünker von der Saertex GmbH und Co. KG aus Saerbeck. „Endlich können wir klassische Konstruktionswerkstoffe wie Stahl oder Metalle sicher mit neuen Composite-Werkstoffen verbinden.“ Das Unternehmen war als Industriepartner im projektbegleitenden Ausschuss an dem heute ausgezeichneten Projekt beteiligt.

### **Start-up gegründet – Transfer gelungen**

Für Thomas Ketelhohn, Geschäftsführer des CMT, ist FAUSST „ein Paradebeispiel für den häufig geforderten Transfer von Forschungsergebnissen aus der Wissenschaft in die Wirtschaft“. Neben einer Patentanmeldung wurde im Juni 2018 die **Hyconnect GmbH** in Hamburg gegründet, um FAUSST für den industriellen Einsatz weiterzuentwickeln. Bisher konnten durch die Transfermaßnahmen fünf Industrieunternehmen gewonnen werden, die FAUSST für Ihre Anwendungen projektieren lassen.

Ende gut, alles gut: „Die Zusammenarbeit zwischen Industriepartnern und Wissenschaftlern war hervorragend: Ein in jeder Hinsicht sehr gutes Beispiel für die IGF“, resümiert Ketelhohn. (bgs)

Einen dreiminütigen Film zum Projekt finden Sie auf der Website der AiF in der **Mediathek**.

## AiF-Forschungsallianz Energiewende: 50 IGF-Projekte auf dem Weg

Foto: © fotolia.de



Die Energiewende ist eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte und erfordert die Umsetzung technologischer Innovationen in allen Bereichen des Energiesystems. Die notwendigen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten unterstützt das **Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)** mit der anwendungsorientierten Projektförderung im Energieforschungsprogramm. Mit dem Voranschreiten der Energiewende werden die auftretenden Forschungsaspekte komplexer und eine themenübergreifende Zusammenarbeit

immer wichtiger. Die engere Vernetzung der Forschungsakteure und die Kooperation mit anderen Förderprogrammen sind zwei Leitlinien, entlang derer das Energieforschungsprogramm weiterentwickelt wird. So wurde eine Programmkooperation zwischen dem Energieforschungsprogramm und der **Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)** mit der AiF realisiert, die mit ihrem branchen- und technologiefeldübergreifenden Netzwerk von Forschungsvereinigungen und kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) wichtige Forschungsbeiträge zur Realisierung der Energiewende für die Praxis leisten kann.

Bereits im Jahr 2016 hat sich vor diesem Hintergrund die **AiF-Forschungsallianz Energiewende** gegründet. Sie dient als Dialogplattform zur Umsetzung der Programmkooperation. Die Initiative soll eine Brücke vom Forschungslabor zur Anwendung in KMU bilden. Ein eigens implementierter Forschungsbeirat hat die Aufgabe, Empfehlungen zur finanziellen Förderung von IGF-Forschungsvorhaben mit Energiewende-Bezug aus gesondert verfügbaren Mitteln der BMWi-Energieforschung auszusprechen. Das BMWi stellt dafür seit 2016 zunächst 18 Millionen Euro zur Verfügung.

Von bislang 113 in diesem Rahmen vorgelegten Projektvorschlägen hat der Forschungsbeirat 96 in der IGF-Begutachtung befürwortete Projekte beraten, von denen 57 Projekte für eine Förderung empfohlen wurden. Das Themenspektrum ist vielfältig: Es reicht von der Fernwärmeversorgung über flexible Lithium-Ionen-Zellen bis zur Unternehmenstransformation in der Windindustrie. Zu den empfohlenen Projekten wurden bislang 50 Anträge auf Förderung an das BMWi gestellt, von denen 40 bewilligt wurden. (di)

## Ergebnisse und Herausforderungen in der Photonik und Medizintechnik präsentiert und diskutiert

Linsenlose Endoskope, Diagnostik neurologischer Erkrankungen an der Netzhaut, Dekubitus-Prophylaxe durch Matratzensysteme mit Aktorik zur Bewegung von Patienten, robotische Patienten für Pflegeschulungen: Die Erkenntnisse und Errungenschaften in der Medizintechnik und in anderen Anwendungsfeldern der



Dr. Markus Safaricz (l.) im Gespräch auf der F.O.M.-Konferenz in Berlin

Photonik, also der optischen Technologien, nehmen international und auch in Deutschland eine rasante Entwicklung. Die Anwendungsfelder liegen nicht nur im Gesundheitsbereich, sondern beeinflussen zahlreiche Branchen der deutschen Industrie. Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie des **Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi)** diskutierten auf der Konferenz „Herausforderungen in Photonik und Medizintechnik“ der **AiF-Forschungsvereinigung Feinmechanik, Optik und Medizintechnik e.V. (F.O.M.)** am 6. November 2019 in Berlin aktuelle Forschungsergebnisse und

neue Forschungsvorhaben, die auf den Nachweis der industriellen Machbarkeit spannender Innovationsideen abzielen.

Die F.O.M. ist AiF-Mitglied und betreibt innovationsorientierte Forschungsprojekte in Kooperation mit externen Forschungseinrichtungen. Im Rahmen regelmäßiger Projekttreffen stellt die Forschungsvereinigung sicher, dass der dialogische Austausch technologischer und wirtschaftlicher Interessen und von Knowhow zu Machbarkeiten zwischen Industrie und Wissenschaft gefördert wird.

### **Neue AiF-Forschungsallianz Medizintechnik begegnet Herausforderungen**

„Mit der vorwettbewerblichen Vorlaufforschung in den Bereichen Präzisionsmechanik, Sensorik, Optische Technologien, Analysen und Medizintechnik schaffen wir die Grundlage und vergrößern das Potenzial für revolutionäre Innovationen. Insbesondere durch die Gründung der **AiF-Forschungsallianz Medizintechnik (FAM)** vor einem Jahr stellen wir uns gemeinsam mit unseren Allianzpartnern sowie unserem transdisziplinären Netzwerk der großen gesellschaftlichen Herausforderung ‚Gesundheit und Pflege‘. Unsere Projekte bekommen immer wieder weltweite Aufmerksamkeit und wir erhalten Dank und Ermutigung von zahlreichen Patienten“, erklärte F.O.M.-Geschäftsführer Dr. Markus Safaricz. Im Rahmenprogramm Gesundheitsforschung der Bundesregierung heißt es dazu: „Mit Forschung und Innovation wollen wir die Gesundheit und die Lebensqualität der Menschen verbessern. Wir werden den medizinischen Fortschritt rascher zu den Patientinnen und Patienten bringen und den Standort Deutschland in der Gesundheitsforschung an die internationale Spitze führen.“

Forschungsergebnisse laufender und kürzlich abgeschlossener Projekte, gefördert im Rahmen des Programms **Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF)** des BMWi, wurden während der Konferenz präsentiert. Der sogenannte „Marktplatz der Forschungsprojekte“ zeigte unter anderem Lösungsansätze für aktuelle technologische Herausforderungen, wie den 3D-Polymerdruck bei Brillengläsern, die Hybridfertigung optischer Oberflächen, Laser-Strahlschmelzen metallischer Gläser oder die strukturierte Beleuchtung und hyperspektrale Bildgebung als neuartigen Ansatz zur Tumorerkennung in der Dermatologie. Bei der „Urauführung von Innovationideen“ waren geplante Projekte, wie beispielsweise linsenlose Endoskope, Themen des Expertenaustausches. Die neugegründete FAM stellte zahlreiche Projekte der IGF und des **Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM)** vor. An den Ständen vom Deutschen Patent- und Markenamt, dem Industrieverband SPECTARIS und der AiF Projekt GmbH wurde über weitere Fördermöglichkeiten für forschende kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) informiert.



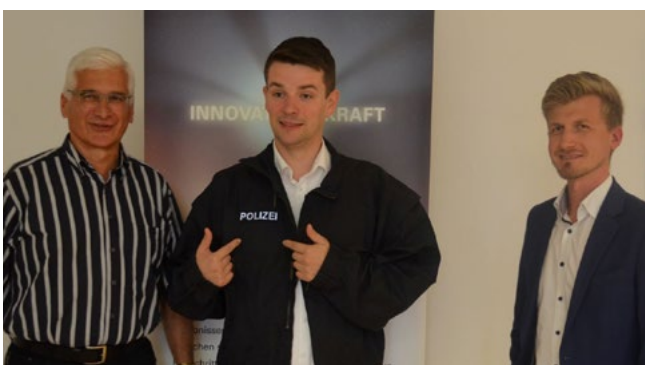
### „IGF und ZIM in unserer Firmen-DNA enthalten“

Ein Beispiel dieser KMU ist die in Berlin ansässige micro resist technology GmbH. Die diplomierte Chemikerin und geschäftsführende Gesellschafterin Gabi Grützner gründete das Unternehmen 1993, nachdem sie acht Jahre in der Industrieforschung in Berlin-Köpenick tätig war. Mit zahlreichen Preisen gewürdigt, entwickeln und produzieren die inzwischen 50 Mitarbeiter der GmbH innovative Photoresiste und Spezialpolymere. Diese hochspezialisierten Kunststoffe oder Lacke finden Anwendung in neuartigen Strukturierungstechnologien der Mikrosystemtechnik, Mikroelektronik und Nanotechnologie.

„Die Nutzung der in der Welt einmaligen vorwettbewerblichen Forschungsförderung durch IGF und ZIM und der produktive, nachhaltige Austausch mit anderen forschenden Partnern innerhalb der Forschungsvereinigungen der AiF ist förmlich in unserer ‚Firmen-DNA‘ enthalten. Das ist somit Teil unseres unternehmerischen Erfolges. Wir sind derzeit aktiver Partner von insgesamt zehn Forschungsprojekten“, erklärte der zweite Geschäftsführer, Dr. Arne Schleunitz, und führte fort: „Durch den konsequenten Transfer von Forschungsergebnissen zu Produkten für die produzierende Industrie wachsen unsere Umsätze seit mehr als 26 Jahren. Wir arbeiten für nationale und internationale Auftraggeber. Dadurch bedienen wir einen stark wachsenden Weltmarkt und können unsere Arbeitsplätze in Berlin sichern und zusätzlich neue schaffen. Für zukünftige Erfolge im kontinuierlichen Wettlauf um neue Produktinnovationen ist für uns, als KMU, die Unterstützung durch öffentlich geförderte Projekte eine Situation, um die uns internationale Partner und Wettbewerber immer wieder beneiden.“ (frd)

---

### Textilien als Lebensretter – immer besser durch kontinuierliche Forschung



Ulrich Tirian, MdB Dr. Marcus Faber, Johannes Diebel (v.l.)

Technische Textilien, die mit speziellen Beschichtungen vor Giften, Chemikalien oder Feuer schützen, Baubeton stabilisieren, künstliche Muskeln, Sehnen und Bänder in der Medizin oder leichte Außenhüllen von Flugzeugen möglich machen, beweisen, dass sie außergewöhnlich vielfältige und wirksame Werkstoffe sind. Sie sorgen trotz geringem Materialaufwand für Stabilität, sind enorm flexibel, geben Sicherheit und sind natürlich weiterhin als klassische Kleidung funktional.

„Hemden, Blusen, Hosen, also Bekleidung, machen nur 40 Prozent des Branchenumsatzes in der deutschen Textilindustrie aus. Ein gutes Drittel nehmen die technischen Textilien ein. In der Entwicklung und Herstellung sogenannter technischer und inzwischen auch smarterer Textilien, die man unter anderem in der Architektur, Ernährung, Mobilität, Energie, Gesundheit und mehr verwendet, ist Deutschland Weltmarktführer. Textile Werkstoffe wirken als ‚Problemlöser‘ in allen Branchen“, erklärte Johannes Diebel, Leiter Forschung des **Forschungskuratoriums Textil e.V.**, das Mitglied der AiF ist. Gemeinsam mit der Geschäftsführe-



rin Forschungspolitik der AiF, Andrea Weißig, und dem Unternehmer Ulrich Tirian von der AmbaGate GmbH tauschte er sich mit dem Mitglied des Bundestages (MdB) Dr. Marcus Faber (FDP) zu Möglichkeiten der Forschungsförderung in mittelständischen Unternehmen aus. Der Wahlkreis von Faber liegt in der Altmark in Sachsen-Anhalt. Der Bundestagsabgeordnete ist darüber hinaus Mitglied des Verteidigungsausschusses, stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Bau, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen und im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft des Deutschen Bundestages sowie Mitglied im FDP-Bundesvorstand.

### **Schutzbekleidung für Industrie, Polizei und Streitkräfte aus Sachsen-Anhalt**

Das Unternehmen AmbaGate GmbH hat seit 2002 seinen Sitz in Gardelegen und stellt Schutzbekleidung für Industrie, Polizei und Bundeswehr her. Auch zahlreiche Streitkräfte im Ausland erhielten durch die Kooperation mit einem Unternehmen in Nordrhein-Westfalen spezielle adsorptive Schutzsysteme aus Sachsen-Anhalt. Die AmbaGate GmbH ist spezialisiert auf die Verarbeitung technischer, besonders auch adsorptiver Verbundtextilien für die Herstellung persönlicher Schutzausrüstungen (PSA) im zivilen und militärischen Bereich.

Mit ihren Kooperationspartnern entwickelt die AmbaGate GmbH ihre Produkte weiter. „Insbesondere immer neue Auflagen bezüglich der Inhaltsstoffe und selbstverständlich die weitere Funktionsverbesserung, einschließlich des Tragekomforts, fordern von uns regelmäßige Forschung und Entwicklung. Wir sind ein kleines mittelständisches Unternehmen und haben deshalb nicht die Mittel für eigene Forschungsmitarbeiter oder gar eine entsprechende -abteilung. So arbeiten wir seit Jahren sehr erfolgreich mit Forschungseinrichtungen in unserer Branche zusammen“, erklärte der Unternehmer. Im Rahmen der **Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)** des **Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie** können kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) in Deutschland ihre vorwettbewerblichen Forschungsprojekte verwirklichen.

### **IGF-Mittel haben nachhaltige Wirkung für den Mittelstand**

Faber zeigte sich sehr interessiert an dem Engagement des Unternehmens in seinem Wahlkreis. „Textilforschung kann auf diesem Gebiet buchstäblich lebensrettend sein“, würdigte das Mitglied des Bundestages und des Verteidigungsausschusses die Arbeit von Tirian und seinen Mitarbeitern und der durch Diebel vertretenen Forschungsvereinigung. „Die gemeinsame vorwettbewerbliche Forschung im direktem Zusammenspiel mit mittelständischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Deutschland bringt beeindruckende Ergebnisse hervor. Dass die Projektförderung seit Jahrzehnten nachhaltige Wirkung im forschenden Mittelstand zeigt, wird hier anfassbar“, ergänzte Faber, der mit Begeisterung eine Schutzjacke der Bundestagspolizei anprobierte.

Die Geschäftsführerin Forschungspolitik beschrieb die Arbeit der AiF und den Einsatz der Forschungsvereinigungen für die deutschen KMU: „In den 100 Forschungsvereinigungen, die Mitglieder der AiF sind, wird zugunsten aller Branchen und Technologiefelder gearbeitet. Dadurch entstehen Ergebnisse, mit denen die Unternehmen ihre Produkte optimieren und somit ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken können.“ In diesen Zusammenhang erinnerte auch Diebel an die breitgefächerte Anwendung von technischen Textilien als Alternative zu materialintensiven Komponenten in der Industrie und erklärte: „Der deutsche Mittelstand arbeitet mit Hilfe der Industriellen Gemeinschaftsforschung intensiv an einer Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit seiner Produkte.“





Die IGF sei, laut Weißig, eine wertvolle Quelle für Produktinnovationen im deutschen Mittelstand, der die hiesige Wirtschaftsstruktur maßgeblich präge. Derzeit stünden im Jahr 169 Millionen Euro Fördermittel für IGF-Vorhaben zur Verfügung. Damit könnten jährlich mehr als 500 Vorhaben neu bewilligt und insgesamt über 1.700 laufende Vorhaben gefördert werden. Doch zahlreiche Forschungsvorhaben, die von unabhängigen Gutachtern als förderungswürdig bewertet worden seien, warteten noch auf Bewilligung. (frd)

---

## Innovationsoffensive Mittelstand



Foto: © Geschäft. Vektor erstellt von pikisuperstar – de.freepik.com

Am 4. Dezember 2019 lädt die **AiF F.T.K GmbH** gemeinsam mit der **Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit**, dem **Bundesverband mittelständische Wirtschaft** und der **Adient Ltd. & Co. KG** zur „Innovationsoffensive Mittelstand“ nach Burscheid ein.

Mittelständische Unternehmen sind der Erfolgsfaktor der deutschen Wirtschaft: Über 90 Prozent aller Unternehmen in Deutschland sind Mittelständler. Sie erwirtschaften mehr als die Hälfte der Wertschöpfung, stellen fast 60 Prozent aller Arbeitsplätze und rund 82

Prozent der betrieblichen Ausbildungsplätze bereit. Der Mittelstand ist der wichtigste Innovations- und Technologiemotor Deutschlands und genießt auch international großes Ansehen. Um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben, muss sich der Mittelstand jedoch stets neu positionieren und die Herausforderungen der Digitalisierung und des Innovationsmanagements annehmen.

Wie Innovationen im Mittelstand strategisch vorangetrieben und erfolgreich umgesetzt werden können, erläutern drei Unternehmensvertreter anhand von Praxisbeispielen. Einer davon ist Edwin Büchter, Vizepräsident der AiF und Geschäftsführender Gesellschafter der **Clean-Lasersysteme GmbH** in Herzogenrath. Darüber hinaus wird Professor Andreas Pinkwart, Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) über die zukünftigen Herausforderungen und Möglichkeiten des Industriestandorts NRW sprechen und sich den Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen.

Genauere Informationen zum Programm und die Möglichkeit zur kostenfreien Anmeldung stehen auf der [Veranstaltungsseite](#) zur Verfügung.

Die AiF Forschung · Technik · Kommunikation GmbH (AiF F.T.K) ist eine einhundert-prozentige Tochter des AiF e.V. Sie ist ein Serviceunternehmen für kleine und mittelständische Unternehmen, Gründer und wissenschaftliche Einrichtungen und unterstützt diese bei der Verwirklichung ihrer Innovationsprojekte. (di)



## Impressum .....

AiF Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V.,  
Bayenthalgürtel 23, 50968 Köln, Telefon: +49 221 376 80-0, E-Mail: [info@aif.de](mailto:info@aif.de), Internet: [www.aif.de](http://www.aif.de)

Bei Fragen zu Ihrem Newsletter-Abonnement wenden Sie sich bitte an Alexandra Dick und Julia Simons: [newsletter@aif.de](mailto:newsletter@aif.de)

### **Vertretungsbefugte Vorstandsmitglieder:**

Präsident: Prof. Dr.-Ing. Sebastian Bauer, **BAUER Maschinen GmbH**; Vizepräsidenten: Edwin Büchter, **Clean-Lasersysteme GmbH**;  
Dr.-Ing. Andreas Zielonka, **Verein für das Forschungsinstitut für Edelmetalle und Metallchemie (fem) e.V.**

**Registernummer:** 43 VR 4218

**Registergericht:** Amtsgericht Köln

**USt-Identifikationsnummer:** DE123048791

**Bannerbild Newsletter:** © Sergey Nivens / [www.fotolia.de](http://www.fotolia.de)